Mitteilungen aus der Sitzung des Rates der Stadt Riesa

vom 13. August 1931.

1. Die Malerarbeiten im Grundstück Grenzstr. 17 werden an 2 Gewerken und zwar Los 1 an Mende und Los 2 und 3 an Rost vergeben. Die Gewerken sollen angehalten werden, bei Neueinstellung von Leuten möglichst Wohlfahrts-Erwerbslose zu berücksichtigen.

2. Nachdem die Stadtverordneten die Erhebung der Bürgersteuer nach dem einfachen Satze genehmigt haben — der Rat hatte nach dem Bericht über die letzte Ratssitzung eine ablehnende Haltung hierzu eingenommen —, faßt der Rat bei der Entschließung der Stadtverordneten Beruhigung und beschließt die Genehmigung des 7. Nachtrags zur Gemeindesteuerordnung, der die Erhebung der Bürgersteuer nach dem einfachen Satze vorsieht, ebenfalls.

Hierüber wurden noch 15 Punkte beraten.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 17. August 1931.

—* **Wettervorhersage für den 18. August.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweise lebhafte Winde aus Süd bis West, veränderlich, aber vorwiegend geringe Bewölkung, etwas wärmer, Gewitterneigung, sonst keine erheblichen Niederschläge.

—* **Daten für den 18. August 1931.** Sonnenaufgang 4.49 Uhr. Sonnenuntergang 19.18 Uhr. Mondaufgang 11.04 Uhr. Monduntergang 20.59 Uhr.

1642: Der italienische Maler Guido Reni in Bologna gest. (geb. 1575).
1830: Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich in Wien geb. (gest. 1916).
1850: Der Schriftsteller Honoré de Balzac in Paris gest. (geb. 1799).
1866: Gründung des Norddeutschen Bundes.
1870: Sieg der Deutschen bei Gravelotte-St. Privat. Schlacht bei Metz.
1915: Die Deutschen erobern Kowno.

*

Operetten-Gastspiel in Riesa.

„Der fidele Bauer"

Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Viktor Léon — Musik: Leo Fall.

Gestern abend feierte im Höpfnerschen Theatersaale die Operette „Der fidele Bauer" durch die Mitglieder der Fritz Steinerschen Operetten- und Schauspiel-Bühne eine fröhliche Auferstehung. „Der fidele Bauer", der auch in Riesa schon eine Reihe Aufführungen erlebt hat, vereinigt alle die Elemente, die eine Operette zum „Schlager" machen: Humor, drollige Anzüglichkeit, rührende Sentimentalität, durchsetzt und umwoben von lieblichen Melodien. Es ist gewiß kein Fehler, auf ältere Operetten zurückzugreifen. Meist sind diese mehr wert als Saisonneuheiten. Das Libretto wird als genügend bekannt vorausgesetzt, so daß sich ein Skizzieren desselben wohl erübrigt. „Der fidele Bauer" ist mehr Volksstück wie Operette. Die Aufführung war äußerst stimmungsvoll ausgestaltet und auf wirbelnde Buntheit aufgezogen. Man tanzte und sang in der frischen gesunden Art tiroler oder oberbayrischer Ländler. Die Spielleitung wußte aus dieser Operette mit den vorhandenen Mitteln stilvolle, mit gutem Geschmack abgestimmte Szenenbilder zu schaffen. Die musikalische Leitung hatte wiederum Werner Jaspert, der die frische Volkstümlichkeit der Musik von Leo Fall mit der Trostel-Kapelle bestens herauszuarbeiten verstand und die Fäden des Gesamtspieles in sicherer Hand hielt.

Was an Einzelheiten geboten wurde, war wiederum durchaus zufriedenstellend. Karl Walbröhl traf das Schlichte, Biedere des alten Bauern, der sein Letztes gibt, um den Wunsch seiner toten Gattin zu erfüllen, ganz ausgezeichnet. Gesanglich fand der Darsteller den gemütvollen Ton, den die Rolle erfordert. Neben ihm stand mit nicht geringerem Erfolg als des Bauern Töchterlein Annamirl Marga Brauns. Das Spiel der Künstlerin war äußerst flott und gelöst. Fritz Schneider erfreute als Sohn und Bruder Stefan als ernster Mann zwischen den Gegensätzen, dem die Heimat verloren ging, weil man ihn aus ihr hinausdrängte. In der Person des Stefan erfüllt sich ein altes ethisches Gesetz. Recht gut gab Bruno Michna seinen Vincenz. Als Lindoberer hatte Fred Ludwig genügend Gelegenheit, komisch zu wirken. Die mancherlei Uebertreibungen des Lindoberer im Schlußakt entsprachen allerdings nicht dem Bauernstolz und der Würde der Gebirgsbauern. Sehr nett war Franzi Parschau als Stefans junge Frau. Reizend nahm sich vor allem auch die Heinerle-Szene aus. Das in der Einfachheit seiner Melodie so volksliedartige „Heinerle, mein Heinerle" wurde von der kleinen Edith Mehner als Heinerle und Ilse Björnstad, der mütterlichen roten List, recht schön wiedergegeben. Was sonst noch in mehr oder weniger nebensächlichen Rollen beschäftigt war, tat ebenfalls seine Schuldigkeit. Das immerhin zahlreich erschienene Publikum feierte die Hauptdarsteller überaus lebhaft. An Hervorrufen und Wiederholungen fehlte es nicht. So hat also die Operette „Der fidele Bauer" kaum etwas von ihrer Zugkraft eingebüßt.

*

—* **Personendampfschiffahrt.** Ab heute verkehren die Dampfer der Sächs.-Böhm.-Dampfschiffahrt A.-G. nach einem neuen Fahrplan. Für Station Riesa kommen zur Zeit nur wenige Veränderungen in Frage. Der letzte Dampfer von Dresden nach Riesa verkehrt täglich etwas früher als bisher; er verläßt Dresden 16.30 und trifft in Riesa 20.15 ein. Nach und von Mühlberg fährt von heute ab nur noch ein Dampfer, und zwar 18.30 von Riesa nach Mühlberg und 7.15 von Mühlberg nach Riesa. — Wir bringen den neuen Fahrplan in der vorliegenden Tageblatt-Ausgabe zum Abdruck.

—* **Der Männergesangverein „Amphion"** hatte zu seinem planmäßigen Familienausflug über 80 Teilnehmer um sich versammelt, die am Sonntag vormittag in einem Sonderwagen der Reichsbahn nach Mittweida fuhren. Bei prächtigem Wetter wanderte man vom Bahnhof Mittweida durch die schönen Anlagen am Schwaneuteich und am Technikum und durch das Rößgener Holz nach dem Waldhaus an der Tallsperre. Ein Sonder-Motorboot führte die Sängerschar mit ihren Angehörigen beim Klang der Lieder vom „kühlen Grunde" und vom „Heimathaus im Tale" nach der Tallsperre Kriebstein. Der wundervolle Stausee erglänzte im Blau, umrahmt von Fels und dunklem Wald. Gerade zur rechten Zeit wurden die bestellten Autobusse in Kriebetal erreicht. Dann setzte strömender Regen ein, der aber nur so lange anhielt, bis der Dämmerschoppen im „Vereinshof" und im „Ratskeller" in Waldheim zu Ende war. Der Ausflug, um den sich die Herren Hagemann, Küchenmeister, Kirchhübel und Böhnisch besonders verdient gemacht hatten, fand seinen Abschluß in gemeinsamer, für jung und alt unterhaltsamer Rückfahrt.

—* **Operettengastspiele.** Zu Ehren des Meisters, des großen unsterblichen Walzerkönigs, findet morgen Dienstag abends 8.30 Uhr, eine Aufführung von „Fledermaus" statt. Oberspielleiter Bruck und Kapellmeister Jaspert haben es sich sehr angelegen sein lassen, gerade dieses Werk mit ganz besonders großer Sorgfalt einzustudieren. — Sämtliche Rollen sind bestens besetzt und auch sonst alle Vorbereitungen getroffen, um dieser Aufführung ein besonderes Gepräge zu geben. — Die Preise der Plätze sind nicht erhöht und Karten, wie immer, in der Vorverkaufsstelle Zigarrengeschäft Wittig, zu haben. Es sei noch besonders bemerkt, daß die Saaltüren bei Beginn der Ouvertüre geschlossen werden und Zuspätkommende erst nach Beendigung derselben Einlaß finden.

—* **Bund Königin Luise.** Die Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe vom Bunde Königin Luise am Freitag fand unter regster Anteilnahme statt. Nach erledigter Tagesordnung schilderte eine Kameradin die Reize ihrer eigenartig schönen Fahrt auf der Elbe mit dem Motorkutter nach Hamburg und weiter mit dem Schiff nach Helgoland. Dort hatte sie die Freude, Gast der dortigen Luisenschwestern zu sein und überbrachte deren Grüße. — Im Mittelpunkt des Abends stand der Bericht von der Reichsjugendtagung auf Burg Wettin vom 30. Juli bis 2. August durch die Ortsgruppenvorsitzende. Bei der Tagung hatten die bereits früher anwesenden Führerinnen die Freude, einen Vortrag von Professor Günther-Jena über Rassenforschung und ferner eine Fülle anderer anregender Vorträge zu hören. Rechtl bindig wurde es aber erst auf der Burg, als die Jugend ankam. Trotz schwerer Notzeit hatten sich 300 Jungluisen aus ganz Deutschland eingefunden, um unvergeßlich schöne Tage zu verleben. Die alten Mauern des Stammschlosses unseres sächsischen Königshauses hallten wieder von fröhlichem Mädchenlachen, sahen die jungen Gesichter ernsthaft den gehaltvollen Vorträgen lauschen oder die schlanken Gestalten in ihren blauen Bundeskleidern im Burggärtlein sich im lieblichen Reigen wiegen. Ueber allem aber lag lachender Sonnenschein-Hochsommertage auf Burg Wettin. Die Tagesarbeit begann frühzeitig, nachdem sich alles von seinem Strohlager erhoben hatte, mit Gymnastik, der später eine kurze Andacht im Burghof folgte. Der erste Tag brachte Wettbewerbe der einzelnen Landesverbände, Gaue und Ortsgruppen im Turnen, Singen und Volkstänzen, anschließend einen Vortrag über den Wert des Turnens von der Bundesturnmeisterin. Unvergeßlich schön das Laienspiel Gudrun, das die Jugendgruppe Wettin am Abend bei Fackelbeleuchtung im Burghof spielte. Anderntags gings mit frohen Marschliedern durchs Saaletal. Am Spätnachmittag fanden Samariterübungen statt, und der Abend versammelte alle Jungluisen im Luisensaal auf dem „Teppich", den 48 Ortsgruppen gestickt haben, lagernd um die allverehrte Bundesführerin Frau Retz. Mütterlich besorgt um ihre vielen blauen Kinder, saß sie unter ihnen und erzählte von ihrem Aufenthalt in China, wo sie während des Krieges für die im Felde weilenden deutschen Lehrer 100 chinesische Studenten unterrichtete. — Der schönste Tag war der Sonntag. Nach dem Gottesdienst mit anschließender feierlicher Kranzniederlegung am Gefallenenehrenmal hielt Frau von Gärtner-Ihlfeld einen Vortrag über: Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben. Noch ist die Freiheit nicht verloren, solange man sie heiß ersehnt, rief sie allen zu. Wie unendlich frei sei die Frau im Dienen um andere. Im Alltag gälte es zu kämpfen und zu ringen, um ein ganzer, ein freier Mensch zu werden. Tief hinein führte sie in den Jammer unserer Zeit. — Am Nachmittag wanderten alle noch einmal hinaus im lachenden Sonnenschein mit wehenden Wimpeln auf einen Anger hoch über der Saale, wo die Ortsgruppe Wettin das Stück „Wenn die seidnen Fahnen wieder rauschen" aufführte, und sich dann alles im frohen Reigen wiegte. Zurückgekehrt sprach Frau Retz zu Herzen gehende Worte und gab allen das Wort Paul Gerhards mit hinaus: „Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser schönen Sommerzeit, an deines Gottes Gaben." Bei der darauf folgenden Preisverteilung hatten die hiesigen Jungluisen die Freude, mit zwei 1. Preisen ausgezeichnet zu werden. Bald hieß es Packen und Abschiednehmen, hinab gings den Burgberg, und manch strahlender Blick flog noch hinauf zu unserer Burg mit der wehenden Bundesfahne. Neue Kraft nahmen alle mit hinaus in unsere Zeit voll Verwirrung und Unruhe, voll Bangigkeit und Qual. — Nach diesen Ausführungen wiederholten die Jungluisen ihre Wettiner Volkstänze und Lieder, die den harmonischen Abend beendeten.

—* **Der Junglandbund Riesa und Umgebung** hatte für vergangenen Sonnabend abend seine Mitglieder und Gäste zu seinem Erntefest eingeladen, das in Gestalt eines großen Militärkonzertes mit anschließendem Ball gefeiert wurde. Es ist dem Junglandbund hoch anzurechnen, daß er alljährlich nach der großen Ernte seine Mitglieder und Freunde zusammenruft, um nach schwerem Schaffen auf dem Felde einige gesellige Stunden zu feiern. Auch am Sonnabend bekam man von dem Fest des Junglandbundes, das im mit Pflanzengrün, Erntekränzen und einer Fahne der Vereinigung geschmückten Saal des Hotel zum Stern stattfand, einen guten Eindruck. Zum Militärkonzert war das rühmlichst bekannte Trompeterkorps des 4. Art.-Regt., Dresden, unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Fritz Waldau, gewonnen worden. Der vorzüglich gespielte Marsch, Deutschlands Ruhm von Schröder leitete das Konzert ein. Die Kapelle, die zum großen Teil Streichmusikbesetzung hatte, wußte auch mit der klassischen Musik zu brillieren. Das Vorspiel zur Oper „Die Zigeunerin" von Balfe, sowie die Fantasie aus der Oper „Martha" wurden meisterlich gespielt. Leider fand die Kapelle aber bei dem Publikum nicht genügend Aufmerksamkeit, so daß der Kunstgenuß nur einem kleinen Teil der Zuhörer beschieden war. Während einer Pause sprach Frl. Helbhaar-Riesa recht sinnig einen Prolog, der dem Erntefest gewidmet war. Im Namen des Junglandbundes begrüßte alsdann deren Vorsitzender, Herr Hanke, die so zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, besonders die Vertreter der Landwirtschaftlichen Schule Riesa, sowie den Vorstand vom Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein Riesa, Frau Thomas, und die Presse. In seinen weiteren Ausführungen wies Herr Hanke auf die Bedeutung des Erntefestes für die Junglandbündler hin und knüpfte daran die Forderung, daß der Bauernstand sich fester zusammenschließen möge. Nur wenn Einigkeit herrsche, könne man sich als Machtfaktor behaupten. Die Landwirte hätten also ihr Schicksal selbst in der Hand. Deshalb sei es das Gebot der Stunde, daß sich alle Landwirte den Organisationen ihres Standes und die Junglandwirte dem Junglandbund anschließen. Als Abschluß der ermahnenden Worte sang die Festversammlung stehend die 1. Strophe des Erntedankliedes „Nun danket alle Gott", womit dem Abend ein besonders weihevoller Augenblick zuteil wurde. Im zweiten Teil der Konzertfolge brachte das Trompeterkorps in Streichmusikbesetzung die Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach, Goldregen, Walzer von Waldteufel, Melodien aus der Operette „Die Fledermaus" von Strauß neben Einlagen bravourös zum Vortrag. Und zum Schluß des Konzertprogrammes gewann die Kapelle durch die gespielten Märsche auf Feldtrompeten und Kesselpauken vollends die Herzen der Erschienenen. Auf jeden Fall verstand das Trompeterkorps des 4. Art.-Regt. Dresden mit Schwung und zackigem Rhythmus und jederzeit ausdrucksvollem Zusammenspiel ausgezeichnet zu gefallen. Es war eben nur schade, daß die künstlerische Wirkung durch die Unaufmerksamkeit der Festbesucher beeinträchtigt wurde. — Darauf traten die Ballfreuden in ihre Rechte. Erst nach Mitternacht rüstete man zur Heimkehr in dem Bewußtsein, ein schlichtes, aber frohes Erntefest beim Junglandbund mitgemacht zu haben.

—* **Steigen der Arbeitslosigkeit im sächsischen Baugewerbe.** Die am 9. August im sächsischen Baugewerbe vorgenommene Erhebung erstreckte sich auf 68 012 Personen. Davon waren 18 786 Maurer, 14 172 Bauhilfsarbeiter, 5147 Facharbeiter, Lehrlinge usw. arbeitslos. Die Arbeitslosigkeit ist damit von 59,8 Prozent am 3. August auf 60,5 Prozent gestiegen.

—* **Treffen der 19. Ersatz-Division.** Am 22. August veranstaltet die 19. Ersatz-Division (Brigade-Ersatz-Bataillon 45 und 46, 63 und 64, 88 und 89) ihr erstes Treffen in Chemnitz. Die Kameraden der 19. Ersatz-Division und der Arbeitsgemeinschaft des Feldkameradenbundes sind zur Feier eingeladen. Auskunft erteilt Hugo Dachselt, Chemnitz, Brühl 65.

—WR. **Was wird aus dem Reichswohnungsprogramm?** Für 1931 sieht das Wohnungsprogramm des Reiches noch eine Wohnungsbeschaffung von 165 000 Kleinwohnungen einfachster Ausstattung mit Hilfe von Hauszinssteuermitteln vor. Angesichts der stark eingeengten Mittel scheint aber dieses Programm noch zu weit gesteckt zu sein. Die Gemeinden müssen sich bei ihrer angespannten finanziellen Lage von jeder neuen Belastung fernhalten und daher in erster Linie darauf bedacht sein, etwaige Vorgriffe auf die Hauszinssteuer abzudecken. Die laufenden Einnahmen aus dem Hauszinssteueraufkommen dienen also zu gewissen Teilen dazu, bereits erstellte Bauten endgültig zu finanzieren. Was an verfügbaren Mitteln aus der Hauszinssteuer bleibt, reicht nur für eine beträchtlich geringere Zahl von Wohnungen als im Bauprogramm vorgesehen. Es kommt hinzu, daß die beabsichtigte Streckung der Hauszinssteuermittel durch Hergabe von Zinszuschüssen an Stelle von Hauszinssteuerhypotheken illusorisch wird, weil zweite Hypotheken an den Kreditmärkten nicht zu beschaffen sind. Die Finanzierung der zweiten Hypotheken stellt sich nicht zuletzt deshalb so schwierig, weil die Reichsbürgschaften für den Wohnungsbau solange keine wirksame praktische Hilfe bedeuten, wie das Reich jedes eigene Risiko aus den Bürgschaften ablehnt und die Haftung auf die Länder und Gemeinden abwälzt. Nach allem kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die wirtschaftlichen Tatsachen den unter öffentlicher Forderung stehenden Wohnungsbau 1931 noch stärker beschränken, als bei der Aufstellung des Wohnungsprogramms bereits vorauszusehen war. Der erste Druck wird von der Hauszinssteuer ausgehen, deren Aufkommen wegen der zunehmenden Befreiungen und der Ausfälle durch Leerwohnungen nicht unbeträchtlich zusammenschrumpft.

—* **Gegen das Zugabewesen.** Der Landesausschuß des Sächsischen Kleinhandels hat an die Fraktionen und Mitglieder des Volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird, dahin zu wirken, daß die wiederholt in Aussicht gestellte gesetzliche Regelung des Zugabewesens beschleunigt durchgeführt wird. Das Zugabewesen habe sich im Freistaat Sachsen zu einem Unwesen herausgebildet. Dem Uebel sei nur beizukommen mit einer Ergänzung des Reichsgesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb durch Einfügung eines neuen Paragraphen. Für dessen Fassung mache sich der Landesausschuß die Anregung der sächsischen Gewerbekammern zu eigen. Diese haben sich dahin geeinigt, daß es im geschäftlichen Verkehr verboten sein soll, Zugabe zu gewähren, die nicht nur einen äußerlich sinnfälligen Reklamewert, sondern einen Eigenwert als Verbrauchs- oder Gebrauchswert besitzen; die Gewährung von Zugaben vom Einkauf in bestimmter Höhe oder Menge abhängig zu machen; in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, anzukündigen, daß Zugaben oder Vorteile ähnlicher Art, selbst soweit sie zulässig sind, gewährt werden.

Hof b. Stauchitz. Sturz vom Grumtfuder. Am Freitag in der fünften Stunde stürzte Bürgermeister und Wirtschaftsbesitzer Gründling so unglücklich von einem vollbeladenen Grumtfuder, daß er eine Weile besinnungslos liegen blieb. Dr. Schulz-Stauchitz, der sofort telephonisch angerufen wurde, brachte den Verunglückten im Kraftwagen nach dessen Wohnung. Nach sorgfältiger Untersuchung stellte er einen schweren Rippenbruch und andere innere Verletzungen fest, durch welche unser Bürgermeister wohl längere Zeit an das Bett gefesselt sein dürfte. Dem Verunglückten wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

* Meißen. Verkehrsunfälle. Am Sonnabend morgen fuhr an der Plossenkurve ein Butterhändler aus Lausa mit seinem Lieferauto gegen die Schutzmauer. Er selbst blieb unverletzt, dagegen erlitt sein mitfahrender Vater einen Schädelbruch, der seine Ueberführung ins Meißner Stadtkrankenhaus nötig machte. Der Wagen wurde stark beschädigt. — Auf der Landstraße Meißen—Nossen stieß am Sonnabend vormittag ein Chemnitzer Personenkraftwagen, der ein Lieferauto überholen wollte, mit einem entgegenkommenden Auto aus Hamburg zusammen. Dieses kippte um und der Führer wurde herausgeschleudert. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und Armverletzungen, der Führer des Chemnitzer Wagens zog sich Gesichtsverletzungen zu. Beide Wagen wurden beschädigt.

* Birkwitz. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde die Scheune des Gutsbesitzers Zschaler mit sämtlichen darin lagernden Getreidevorräten, landwirtschaftlichen Maschinen usw. durch Feuer vernichtet. Den Bemühungen der an der Brandstelle erschienenen Feuerwehren gelang es, die benachbarten Gebäude zu retten. Man vermutet vorsätzliche Brandstiftung.

Döbeln. Schwerer Motorradunfall. Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich in vergangener Woche abends, zwischen dem Gasthof Zschackwitz und dem Chausseehaus ein schwerer Motorradunfall zugetragen. Ein 22jähriger Schweizer aus Naußlitz wollte mit einem 18jährigen Mädchen aus Naußlitz per Motorrad nach Döbeln fahren. An der genannten Stelle lief den beiden ein angetrunkener Fußgänger in den Weg. Das Motorrad kam dadurch zum Sturz. Die Beifahrerin erlitt einen schweren Schädelbruch, der Motorradfahrer leichtere Verletzungen. Beide wurden dem Stadtkrankenhaus Döbeln zugeführt. Auch der angetrunkene Passant, der bei dem Unfall Kopfverletzungen und Hautabschürfungen erlitt, wurde zur Anlegung von Verbänden dem Krankenhause zugeführt. Die Schuld dürfte dem letzteren zugeschrieben sein.

Leisnig. Fahme junge Rebhühner. Der Inhaber des Gasthofes „Drei Lilien" in Gersdorf, W. Zänglein, fand in seinem Jagdrevier ein Nest, das bei der Ernte freigelegt worden war. Die Henne war beim Mähen getötet worden. Eine Glucke wurde auf die Eier gesetzt, brütete diese aus und fünf kleine lustige Rebhühner erfreuen jetzt die Gäste im Gersdorfer Gasthof. Die in ihrem Volk übliche Scheu haben sie abgelegt. Sie sind zahm, fürchten sich vor nichts und picken dem Beschauer höchstens einmal in die Finger, wenn er zu nahe an das Futter kommt. Ungeniert steigen sie auf den Stammtisch (das Einverständnis der Gäste vorausgesetzt), gehen von Glas zu Glas, suchen im Aschenbecher nach Futter und unterhalten so eine ganze Tischrunde.

Leisnig. Festgenommener Deserteur. Von der hiesigen Polizei wurde ein tschechischer Infanterist in Haft genommen. Er erschien in voller Uniform auf der Polizeiwache und erbat sich eine Uebernachtungsmöglichkeit. Einige Tage vorher war er bei seiner Truppe bei einer Uebung an der